

Ausgehängt?

Guido Unterwurzacher über einen Beinaheunfall an seinem ersten Arbeitstag als Bergführer nach dem Lockdown im März 2020.



Ein Kunde, mit dem ich schon zweimal vorher unterwegs war, wollte etwas im Wilden Kaiser klettern. Wir vereinbarten einen Tag und wie es so ist, machte uns das labile Wetter einen Strich durch die Rechnung. So beschlossen wir, den Tag trotzdem zu nutzen und in einem naheliegenden Klettergarten eine Art Seilschaftscoaching zu machen. Wir kletterten zuerst eine nette Zweiseillängen-Tour, seilten anschließend ab, kletterten nachher einige schöne Seillängen und machten eine Pause. Mein Kunde war glücklich, jedoch wollte er noch eine kleine Herausforderung haben. So kletterte ich erneut eine Seillänge hinauf und machte Stand. Er kam nach. Am Stand erklärte ich ihm meinen Plan.

Ich kletterte eine Seillänge (6+) hinauf, er kann mich dann wieder herunterlassen und wenn er Lust hat, kann er sich die 8- daneben im Nachstieg anschauen. Gesagt, getan. Ich hänge noch überflüssiges Material an den Stand und sage zu ihm erneut,

dass ich das Zeug nicht brauche, da er mich wieder herunterlassen kann. Dann kletterte ich los. Am Stand angekommen, hänge ich das Seil ein und lasse ihn wissen, dass ich oben bin und schreie: „Okay, kannst mich herunterlassen!“ Ich halte mich mit der linken Hand am Seil auf Gegenzug fest. Das habe ich mir über die Jahre so angewöhnt und bin kurz davor, mich in den Gurt zu setzen. Doch irgendwie spüre ich mit dem kleinen Finger, dass das Seil noch locker und auch keinerlei Spannung darauf ist. Erneut rufe ich zu meinem Kunden, dass er mich ablassen kann und ich halte mich nun mit beiden Händen am Seil. Ich lehne mich hinaus und sehe, dass er mich aus dem Sicherungsgerät ausgehängt hat!!!!

Der ganze Ablauf dauerte nur wenige Sekunden. Fetten [Österreichisch für Glück] gehabt! Mich selbst am Seil haltend, erkläre ich ihm, dass er mich einhängen muss und ablassen soll. Wie vom Blitz getroffen, steht er unten am Band. Er ist sichtlich fertig mit den Nerven. So ein Blackout war ihm noch nie passiert. Ich versuche die Situation zu beruhigen und herunterzuspielen, hänge mich zum Stand, ziehe das Seil durch und sage zu ihm: „Wahrscheinlich wär’ es sich eh ausgegangen, dass ich nicht auf dem Boden aufschlage!“ Ich werfe das restliche Seil hinunter und wenig später hören wir das Restseil am Boden aufschlagen. „Okay, wär’ sich doch nicht ausgegangen!“ Wir klettern noch zwei Touren und seilen dann ab. Er ist sichtlich geknickt. Ich bin auch froh, dass nichts passiert ist, denn das war verdammt knapp.

Dieser alltägliche Routineakt des Ablassens eines Kletterers ist und bleibt ein kritisches Moment. Der Abzulassende überträgt in dem Moment, wenn er sich in das Seil setzt, dem Sicherer die Verantwortung. Das sollte nie auf die leichte Schulter genommen werden und besonders in unserem Berufsbild als Bergführer ist es entscheidend, dass man beim Klettern mit Kunden nie vergessen sollte, dass Sichern und Ablassen für den Kunden nicht zum täglichen Brot gehören. Deshalb gilt vor allem in dieser Situation zwischen Bergführer und Kunden, Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Was habe ich daraus gelernt?

■ Klare und deutliche Kommunikation: Der Gast hat den Wechsel vom Seilschaftsablauf mit Aushängen des Sicherungsgerätes zum Sportklettern mit Ablassen ohne Aushängen des Sicherungsgerätes nicht umgesetzt. Vielleicht hätte ich diesen Wechsel besser kommunizieren müssen?

■ Dem Gast nicht blind vertrauen, sondern beim Ablassen das nach unten laufende Sicherungsseil noch festhalten.

■ Obwohl in diesem Fall der Partnercheck nicht möglich gewesen wäre, hat mir die Situation aber verdeutlicht, wie wichtig solche Standardmaßnahmen sind. Vielleicht braucht es im Bergsport noch weitere Standardmaßnahmen wie den Partnercheck? Ich frage seither beim Ablassen, jeden Gast zweimal, ob er mich tatsächlich in der Sicherung hat. Vertrauen ist gut, Kontrolle besser!

Guido in seiner Erstbegehung „Koasablud“ (8b+) im Wilden Kaiser. Foto: Max Berger



Guido Unterwurzacher ist Berg- und Skiführer, zweifacher Familienvater und Allroundalpinist. Er lebt für und von den Bergen.